

Zur «Gemüths-Ergetzung»

LEUKERBAD | Am vergangenen Sonntag führte die Pianistin Véronique Gobet im Rahmen des «Musikalischen Abendlobs» in der Pfarrkirche die «Goldberg-Variationen» von Johann Sebastian Bach auf.

Bach hat dieses einmalige Werk, das für den früh verstorbenen, tuberkulosekranken Cembalisten Johann Gottlieb Goldberg (1727–1756) gedacht war, als Variationsstück gestaltet. Er habe es, so wörtlich, «denen Liebhabern zur Gemüths-Ergetzung verfertigt». Ein oft schlafloser Graf und russischer Gesandter am Hof in Dresden war dann offenbar erster Geniessender dieser «Ergetzung», deren Originalhandschrift leider verschollen ist. Es hat sich aber ein gedrucktes Handexemplar Bachs mit entsprechenden Anmerkungen erhalten. So kann dieses Werk, das als ein Schlüsselwerk europäischer Tastenmusik gilt, uns erfreuen. Es fand auch immer wieder Bewunderer, zu denen auch Glenn Gould gehörte, der eine muster-gültige Einspielung hinterliess.

Sehr kunstreich

Die in G-Dur gehaltenen Variationen (Veränderungen) ruhen auf einem Hauptthema mit 32 Takten. Sie zeigen uns Bach als Künstler voll frischer, schöpferischer Ideen. Jede dritte Variation eines Dreier-Zyklus ist ein strenger «Kanon», d. h. eine Komposition, bei der eine Stimme von anderen, später einsetzenden Stimmen genau kopiert wird. In den «Goldberg-Variationen» liess Bach die später einsetzende Stimme steigend in Abständen von einer Sekunde, Terz, Quarte, Quinte usw. bis zu einer None beginnen. Dies macht das Werk äusserst kunstvoll. In die letzte Variation 30, ein «Quodlibet», arbeitete Bach ein Volkslied der damaligen Zeit ein, in dem sich ein Geselle beklagt, weil die Meisterin ihm immer nur «Kraut und Rüben» auftischte und er also wegfloh. Der Text lautete deshalb: «Kraut und Rüben haben mich vertrieben.» Was Bach daraus machte, ist schlicht wunderbar.

Die Aufführung

Véronique Gobet, im WB bereits vorgestellte Pianistin aus Hauterive/Neuenburg, trug das Werk in der Kirche Leukerbad in sehr eigenständiger Weise vor. Die gut einstündige, mit einer das Variationsthema liefernden Aria



Viel Applaus. Pianistin Véronique Gobet begeisterte mit Bachs «Goldberg-Variationen» ein zahlreiches Publikum.

FOTO WB

beginnende und schliessende Darstellung der 30 Variationen lockerte sie durch aus der Bibel stammende Texte auf, die sie am Mikrofon vorlas. Diese stimmten nachdenklich und lockerten die strenge Abfolge der auf gleichbleibendem harmonischem Grundge-

WB,
2.2.2018/1

rüst aufgebauten Variationen auf: Eine wohltuende und interessante Formel! Das Werk ist eigentlich für zwei-manualiges Cembalo geschrieben. Dies erschwert die Darstellung auf dem Klavier mit seiner einzigen Tastatur erheblich. Es werden z. B. sehr viele «Handüberschlagungen» nötig, die nicht jedermanns Sache sind. Pianistin Gobet spielte den Reichtum der Variationen und der Kanones aber mit souveräner technischer Virtuosität, guten Tempi, mit sehr klarem Anschlag, spannungsreich, rhythmisch

und dynamisch mit grosser Musikalität und Empfindung ausformend. So konnte eine Deutung des Kunstwerkes «Goldberg-Variationen» entstehen, die die gewaltige und geradezu mathematische Strukturierungskraft Bachs offenbarte. Begeistert stellte man immer wieder fest, dass und wie er es verstand, natürlichen Fluss der Musik mit den so verschiedenen Variationsformen zu verbinden. Véronique Grobets Spiel der «Goldberg-Variationen» waren ein sehr gefreutes Erlebnis. ag.

WB, 2.2.2018/2